

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 38

Rubrik: Kürzestgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

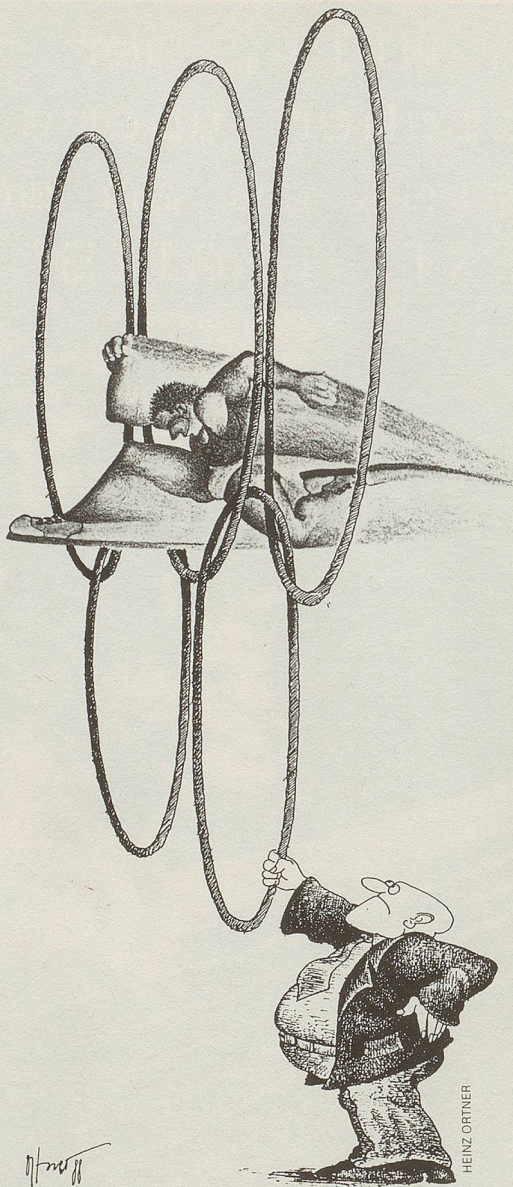
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KÜRZEST- GESCHICHTE

Drei Minuten Stillstand der Kultur

Am 2. September, um 20.15 Uhr, lag in Schweden die Kultur für drei Minuten darnieder. Da lag sie denn nun und tat keinen Wank mehr. Als sich Rambo eben auf die Russen stürzen wollte, verdunkelte sich die Leinwand und unterbrach die Rauferei. Auf Stockholms berühmtester Bühne hielten die Schauspieler in ihren Bewegungen inne und setzten sich samt Regisseur Ingmar Bergman auf die Bretter, die Kultur bedeuten. In der Oper klopfte der Dirigent die Ouvertüre zu Verdis Nabucco inmitten der höchsten Töne ab. Ja, selbst der Direktor des Nationalzirkus bat um drei Minuten «möglichst grosse Ruhe». Einzig die Pferde scharften, denn sie verstanden nichts von Kultur. Das Fernsehen verstand offenbar viel davon, wengleich es sich nicht an die Abmachung hielt: Es redete in einem Interview mit Bengt Westerberg über Steuern, denn drei Minuten Stillstand der Kultur wird für Schwedens Steuerzahler ein teurer Spass.

Heinrich Wiesner



Zu den Verrückten nach Berlin

VON LUTZ RATHENOW

Bevor ich in Berlin lebte, lebte Berlin in mir.

Schon als Kind spürte ich den Drang, dorthin zu fahren. Damals noch mit den Eltern. Einmal im Jahr bei der Rückreise vom Ostseurlaub.

U-Bahn-Sehnsucht. Nur in Berlin gab es eine. Dort konnte ich unter die Strasse steigen und an einer Stelle ins Freie treten, die nichts mit dem Ort des Einstiegs verband.

Schroffe Schnitte der Bilder, rascher Erlebniswechsel. Jeden Moment registrierten die Augen doppelt soviel. Das war anstrengend. Das war schön. Eben kein gemütlicher Spaziergang im Heimatstädtchen, kein beschauliches Promenieren am Ostseestrand.

20

In Berlin schien vieles ungewiss. Schon bei der Übernachtung stellten sich Probleme ein. Und erst der westliche Teil dieser faszinierend lebendigen Stadt: Kaugummiautomaten mit nie gesehenen Schätzen. Zu Mittag Bananen. An Häuserwänden glitzerten Leuchtreklamen.

Zu Hause legte ich auf dem alten Plattenspieler gern eine Scheibe auf: «Du bist verrückt, mein Kind, du musst nach Berlin, wo die Verrückten sind, da gehörst du hin.» Ja, das reizte. Ob ich je so verrückt sein würde, dass ich nach Berlin gehörte?

Da die Platte oft auf dem Dachboden meines Opas ertönte, untersagte er ihr Abspielen. Die Nachbarin stamme aus Berlin, sie solle sich nicht provoziert fühlen.

Prisma

■ Schrott-Art

Da müht sich Jean Tinguely mit Schrott-Plastiken ab – und schon wird in Sissach BL kurzerhand ein ausgedienter Mähdrescher als Blickfang vor eine neue Galerie gestellt.

bo

■ Kunstflug

Auf Schwierigkeiten angesprochen, meinte der Kunstflug-Weltmeister Eric Müller: «S isch wie alles im Läbe: schwüurig isch nur das, wo me nit cha!»

ea

■ Seoulerei

Der Sportpublizist und Radiojournalist Sepp Renggli in seinen olympischen Erinnerungen: «Eine südkoreanische Spezialität ist Hundefleisch. Nicht Hot dogs. Vorsichtshalber war ich in Seoul stets Vegetarier.»

wt

■ Freude statt Kummer

In der Morgensendung «Zum neuen Tag» von Radio DRS erlauscht: «Chummer losst d Mänsche verchümmere – mer sotte meh Freud a der Freud ha!»

-r

■ Immer im Stoss!

Kugelstösser von Weltklasse und Olympia-Teilnehmer Werner Günthör meinte: «Mir scheint es normal, dass ich soviel als möglich mit meinem «Beruf» als Kugelstösser verdienen möchte.»

ks

■ Mast-Verpackung

Aus der Werbung für eine Baby-nahrung: «Die praktischen 800-Gramm-Packungen sind vorteilhafter geworden und enthalten jetzt 900 Gramm.»

kai

■ Schnauze mit Herz

Die Schnellsprech-Komikerin Gisela Schlüter verstieg sich in Köln zur Aussage: «Ich habe einen seltenen Herzklappenfehler – mein Herz ist zu klein und meine Klappe zu gross!»

kai